

u f t p o s t

November 2020

Ausgabe 05

Firmenporträt MFT in Norwegen

Unter der Lupe Abteilung *Wissenschaftliche Dienste*



Heimat Weinregion Taubertal

Gerät des Halbjahres UFT-FluidClear-X





Ausbildung erfolgreich beendet!

Wir freuen uns, dass unser Auszubildender Jonathan Weinschenk seine Abschlussprüfung bei der IHK bestanden hat und nun als Technischer Produktdesigner das Team Konstruktion in der Abteilung *Hydro-Mechanik* unterstützt. Sein erworbenes Fachwissen darf er nun an den neuen Auszubildenden weitergeben.

u f t p o s t

Autoren	Inhalt
Dr. Gebhard Weiß	Firmenporträt MFT Miljø- og Fluidteknikk AS 04
Dr. Gebhard Weiß	Pioniere Sivilingeniør Lars Aaby 06
Marietta Morsch	Unter der Lupe Last not least 08
Doris Steinriede	uftpost Quiz 11
Michael Drechsler	Heimat Weinregion Taubertal 12
Holmer Steinriede	Kundensicht Kurzer Draht nach Langen 14
Dr. Gebhard Weiß	Gerät des Halbjahres UFT-FluidClear-X 16
Holmer Steinriede	Künstler und Denker Wissen im antiken Ionien 18
Dr. Gebhard Weiß	heute – gestern – morgen Quo vadis? 20
Michael Drechsler, Marietta Morsch	Mitarbeitende UFT wächst und gedeiht 22
Dr. Gebhard Weiß	Berühmte Projektorte Kaskadenregler für den BER 23
Holmer Steinriede	Zusammenleben bei UFT Jazz-Test bestanden 24
Dr. Gebhard Weiß	Bunte Seite 26
Dr. Gebhard Weiß	outstanding Das nördlichste Projekt 28





Michael Drechsler,
geschäftsführender Gesellschafter

Liebe Leserinnen und Leser,

ein in jeder Hinsicht außergewöhnliches Jahr geht zu Ende. Mit Top-Ergebnissen aus dem Wirtschaftsjahr 2019 im Rücken starteten wir motiviert und mit Blick auf wichtige Veranstaltungen und Ereignisse Anfang 2020 durch. Vieles war in Planung: Messen, UFT-Akademie, Tagungen und Weiterbildung, auch die Einweihung unseres Neubaus. Als ich dann Mitte Februar nach einem Besuch bei unserem italienischen Partner durch die Fieberkontrolle am Flughafen musste, war Corona dort und auch bei mir angekommen. Noch nicht so ganz in Deutschland, aber das war der Start für gezielte Informationen an alle Mitarbeitenden und Anpassung der Strategien. Dann kam er tatsächlich, der Lockdown, und es war völlig ungewiss, welche Auswirkungen er auf uns alle haben würde.

Um es kurz zu machen: Wir bei UFT sind bislang gut und sicher durch die Krise gekommen. Anders als in vielen anderen Wirtschaftsbereichen ist die Umweltbranche praktisch unberührt von negativen Auswirkungen geblieben. Natürlich gab es organisatorische Einschränkungen, aber uns haben der innere Zusammenhalt im Team, positives Denken und der Blick nach vorne geholfen, auch Gutes und Sinnvolles aus der Krise mitzunehmen.

Lernen mussten wir die Führung aus der Distanz, aber Homeoffice funktioniert in ganz vielen Bereichen. Unnötige Fahrten und Reisen vermeiden, Kommunikationstechnik aufrüsten und nutzen, auch das geht.

Begeistert bin ich von der aktiven und konstruktiven Leistung und Unterstützung aller Mitarbeitenden bei UFT, trotz Mehrbelastung und Einschränkungen im Zusammenleben. Ein tolles und professionelles Team, das sich auch in Zeiten der Pandemie weiterentwickelt hat. Mehr dazu lesen Sie auf Seite 22.

Damit wären wir bei dieser Ausgabe unseres Kundenmagazins. Das Redaktionsteam hat versucht, Ihnen wieder einen bunten und hoffentlich interessanten Einblick in die UFT-Welt zusammenzustellen. Viel Spaß beim Blättern, wie immer nehmen wir gerne Ihr Feedback entgegen.

Mir bleibt, mich bei Ihnen als Kunden, Lieferanten und Freunden herzlich für die Zusammenarbeit in diesem Jahr zu bedanken. Bleiben Sie uns treu, und bleiben Sie gesund!

Ihr Michael Drechsler



Blick auf den Oslofjord



Firmenporträt: MFT Miljø- og Fluidteknikk AS

Norwegen – nicht nur Nordlicht, Fjorde und Stabkirchen

Bei Norwegen denkt man sofort an ein Land hoch im Norden, wo die Menschen das ganze Jahr über einen Strickpullover tragen, es im Winter gar nicht richtig Tag wird und Nordlichter über den Himmel wabern und es auch traumhafte Fjorde mit malerischen Holzhäusern gibt. Man denkt an Wikingerschiffe und an uralte Stabkirchen. Oder es kommt einem das neue Norwegen in den Sinn, mit Offshoreplattformen und Lachsfarmen. Einige denken vielleicht auch an Kronprinz Haakon und Kronprinzessin Mette-Marit. Fakt ist, dass das große, aber eher gering bevölkerte Königreich dem Index der Vereinten Nationen zu Folge das weltweit am höchsten entwickelte Land mit dem dritthöchsten Bruttoinlandsprodukt ist und nach einer britischen Zeitschrift als das demokratischste Land der Erde gilt.

Der Gewässerschutz genießt in Norwegen hohe Priorität. Die klaren Fjorde und Flüsse sollen sauber bleiben, nicht nur wegen des Tourismus. Das Gebiet um den Oslofjord ist die am dichtesten besiedelte Region des Landes, und

„Absolut vorbildlich.“

hier hat auch unsere Tochterfirma MFT Miljø- og Fluidteknikk AS in Østerås, einem Vorort von Oslo, ihren Sitz. Gegründet hatte sie Sivilingeniør Lars Aaby im Jahr 1992 unweit davon in Nesbru, direkt am Oslofjord, wo er auch seinen Wohnsitz hat – in den ersten Jahren als erfolgreicher Ein-Mann-Betrieb.

Von Anfang an vertriebt MFT in Norwegen in Lizenz UFT-Produkte. In den ersten Jahren wurden die Geräte aus Deutschland importiert. Doch schon bald kam der Wunsch nach einer eigenen Lizenzproduktion auf. MFT kam die Nähe zu einem großen GFK-Rohr-Produzenten, der Firma Vestfold, zu Gute, und Lars Aaby ließ dort UFT-Wirbelventile, die in Deutschland in gleicher Form und Größe normalerweise aus Edelstahl gefertigt werden, aus glasfaserverstärktem Kunststoff (GFK) bauen – mit großem Erfolg. Doch nicht nur das: In Norwegen verwendet man gerne vorgefertigte GFK-Bauwerke an Stelle von Ortbetonbauten, und so bot die Firma bald auch fertige Regenüberlaufbauwerke („Tverroverløps“ oder „Sideoverløps“) aus diesem Werkstoff an. Auch der von UFT entwickelte Wirbelabscheider, ein kompaktes Regenbecken mit verbesserter Sedimentationsleistung und guter Selbstreinigungsfähigkeit, wurde von MFT in GFK als „Virveloverløp“ gefertigt. Insgesamt wurden seither in Norwegen 33 Wirbelabscheideranlagen von MFT aufgestellt, einige davon ganz im hohen Norden des Landes in Narvik, Hammerfest und Kirkenes.

Lars Aaby vor einem großen Wirbelabscheider für die Stadt Narvik



Eine weitreichende und weise Entscheidung war der Eintritt von Lars' Neffen Nils Aaby in die Firma im Jahre 2011 und später in die Geschäftsführung. Nils hatte vorher seine Spuren bei einer Firma im Bereich der Offshoretechnik verdient und brachte einschlägige Industrierfahrung mit. Für MFT war das ein großer Glücksgriff. Die Firma wuchs in der Folge auch durch Einarbeitung neuer Mitarbeiter – heute sind drei Hauptamtliche dort beschäftigt. Durch den Vertrieb der Rückstauventile der schwedischen Firma Wapro sowie durch die Eigenentwicklung konfektionierter vertikaler Wirbelventile aus gegossenem Kunststoff konnte der Markt in Norwegen beträchtlich ausgeweitet werden. 2017 feierte MFT das 25-jährige Betriebsjubiläum.

Wir wünschen unserer norwegischen Tochterfirma auch in den kommenden Jahren viel Erfolg und dass der stetige Wachstumskurs weiterhin beibehalten werden kann! ●



Die heutige Crew (v.l.n.r.): Salvatore Palmeri, Emil Bjørnås und Nils Aaby mit einem Gerät aus der neuen MFT-Baureihe vertikaler Wirbelventile aus Kunststoff



Pioniere

Sivilingeniør Lars Aaby

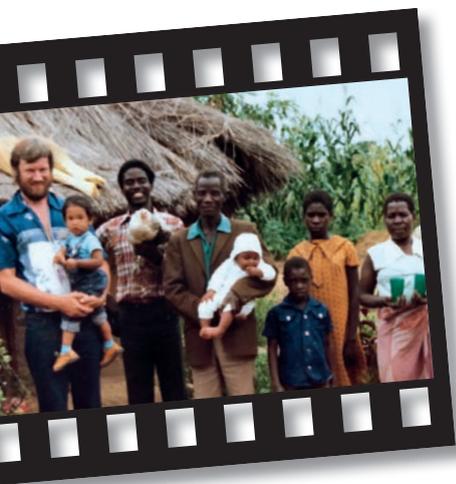
Lars Aaby, Jahrgang 1946, hatte im Jahre 1992 Pioniergeist gezeigt, als er zusammen mit UFT Deutschland in Nesbru bei Oslo seine eigene Firma MFT Miljø- og Fluidteknikk AS gründete. Auch in Norwegen, mit nur etwa 5,4 Millionen Einwohnern eines der bevölkerungsmäßig kleineren Länder Europas, wurde damals der Ruf nach einer Verbesserung des Gewässerschutzes laut – kein Wunder bei einer langen Küstenlinie des Landes von etwa 29000 km. Die neue im Bereich der Regenwasserbehandlung spezialisierte Firma hatte daher sehr gute Entwicklungschancen, die Lars Aaby in den Folgejahren geschickt zu nutzen wusste.

Lars hat als „Sivilingeniør“ eine bewegte Vergangenheit: Nach seinem Bauingenieurstudium – unter Anderem in Edinburgh – half er zeitweise sogar als Fischer in Grönland mit, und in den Jahren von 1980 bis 1983 war er zusammen mit seiner Frau für die Vereinten Nationen im Entwicklungsdienst in Sambia tätig. Ende der 1980er Jahre hat Lars schließlich für das *Norwegian Institute of Water Research (NIVA)* gearbeitet und sehr gute Verbindungen zu englischen Forschergruppen aufgebaut, die sich damals mit der optimierten Gestaltung von Regenüberlaufbauwerken beschäftigten. Darüber kam er auch mit Prof. Brombach in Kontakt, woraus sich eine spontane Zusammenarbeit entwickelte. In Norwegen liebäugelte man zwar eher mit der britischen „Philosophie“ der Regenwasserbehandlung mit relativ kleinen Bauwerken statt mit der deutschen Praxis der großen Regenüberlaufbecken, benötigte



Drammen ● Oslo





„Viel erlebt,
viel erreicht.“

aber trotzdem bewährte Technologie zur Abflussbegrenzung und zum Rückstauschutz. Norwegen – kein EU-Mitglied, aber Mitglied des Europäischen Wirtschaftsraumes – setzte 1996 die EU-Direktive 91/271 über kommunale Abwasserbehandlung in Kraft. Fortan war es im Lande der Fjorde und Lachsfarmen das politische Ziel, die Gewässerverschmutzung aus Mischwasserentlastungen mit „the best available technology“ zu vermindern. 1991 wurde Lars Aabys erstes erfolgreiches kommerzielles Projekt mit UFT-Produkten durchgeführt, eine Rückstauklappe in der Stadt Drammen bei Oslo. Der offizielle Geburtstag von MFT war schließlich der 20.10.1992.

Lars Aaby arbeitete dann in den ersten Jahren als Ein-Mann-Unternehmen. Dennoch wurde er nicht müde, auch in der norwegischen und internationalen Fachwelt durch zahlreiche Aufsätze die Technologie der Regenwasserbehandlung zu propagieren.

Lars wusste die Firma durch den sehr erfolgreichen Einstieg seines Neffen Nils Aaby im Jahre 2011 in guten Händen. Heute arbeitet Lars nur noch stundenweise, ist aber immer noch am Puls des Geschehens. Lars konnte sich privat aber zusammen mit seiner Frau Hilde-Gunn einen langgehegten Traum erfüllen: ein Haus in Portugal, in der Nähe von Porto, in den Weinbergen. Und wenn in Norwegen das Wetter zu ungemütlich wird, setzen sich die Aabys in den Flieger und wechseln ihr Domizil. Das geschieht übrigens – in Ermangelung vernünftiger Heizungen in vielen portugiesischen Häusern – eher im Sommer als im Winter ...

Fragt man Lars Aaby nach besonderen persönlichen Highlights im Beruf, so erwähnt er gerne das Symposium, das 2007 zum 15-jährigen Bestehen von MFT vor mehr als 100 Fachleuten im Kulturhaus in Asker stattfand und unser Tochterunternehmen in Norwegen zu einer festen Größe in der Wasserwirtschaft etablierte ...

Wir wünschen unserem skandinavischen Pionier Lars Aaby und seiner Frau noch viele glückliche und gesunde Jahre! ●





Unterstützung bekommt die Abteilung
zeitweise von Bruno Weiß, hier während
eines Modellversuches 2006

Unter der Lupe Last not least

Manche nennen sie „die Abteilung 9“⁽¹⁾, doch eigentlich ist es die **Abteilung Wissenschaftliche Dienste**. Auf dem Briefkopf von UFT wird sie zuletzt genannt und steht ganz außen. Auch hier im Kundenmagazin wurden alle anderen Abteilungen bereits vor dieser vorgestellt. Aber obwohl sich die Abteilung im tagtäglichen Geschehen etwas im Hintergrund hält, so ist sie doch ein fundamentaler Teil des Unternehmens. Um die wissenschaftlichen Mitarbeiter etwas mehr ins Licht der Öffentlichkeit zu rücken, hat die Redaktion zum Interview geladen ...



Dr. Gebhard Weiß demonstriert Anwohnern in
der Schweiz ein Wirbelfallschacht-Modell



Doris Steinriede kalibriert im hydraulischen Labor
eine Turbo-Wirbeldrossel



Dr. Gebhard Weiß bei einem Vortrag zum Thema
„Regenwasserbehandlung“ auf einer Tagung

**Herr Dr. Weiß, Sie leiten die Abteilung *Wissenschaftliche Dienste* bei UFT.
Aus wie vielen Mitarbeitern mit welchen Werdegängen besteht sie?**

Dr.-Ing. Gebhard Weiß: Unsere Abteilung besteht aus fünf Mitarbeitenden, mehr als die Hälfte davon Damen. Dipl.-Ing. Doris Steinriede, Dipl.-Ing. (FH) Susanne Drechsler-Kompa und meine Wenigkeit kommen aus dem Bauingenieurwesen, mit der Vertiefung Wasserbau. Seit kurzem zählen wir M.Sc. Valerie Beck zu unserer Runde, aus dem Fachbereich Umweltschutztechnik. Michael Merschdorf komplettiert als Softwareprogrammierer das Team.

Gibt es die Abteilung bereits seit Gründung der Firma im Jahr 1977?

Dr. Weiß: Nein, anfangs wurde alles von Herrn Dr. Brombach alleine bewältigt. Mit der Zeit wuchsen die Aufgaben und mussten auf mehrere Schultern verteilt werden. So gab es dann einzelne wissenschaftliche Mitarbeiter. In den frühen 1990er Jahren beteiligte sich unsere Firma an einem universitären Verbundprojekt des *Bundesministeriums für Forschung und Technik* (BMFT)⁽²⁾. Es ging dabei um die „Niederschlagsbedingte Schmutzbelastung der Gewässer aus städtischen befestigten Flächen“. Für UFT war das schon eine große Sache, und es wurden Kapazitäten gebraucht. Quasi zu dieser Zeit entstand die Abteilung *Wissenschaftliche Dienste*.

Welche Rolle spielt die Abteilung innerhalb der Firma, und welche Bedeutung hat sie nach außen?

Doris Steinriede: Intern ist unsere Abteilung Hauptanlaufpunkt für wissenschaftliche Spezialthemen. Wir lösen hydrologische und hydraulische Fragestellungen im Vorfeld von Projektplanungen, ermitteln aktuelle Daten für bestehende Anlagen oder bringen unseren besonderen Blickwinkel bei der Produkt-Entwicklung mit ein.

Für externe Kunden erledigen wir häufig kommerzielle Projekte als Dienstleistungen. Diese laufen manchmal über viele Monate.

Das von Dr. Brombach über die ersten Jahrzehnte aufgebaute Renommee führen wir nach Kräften weiter und pflegen die Kontakte zur Branche und speziell auch zur DWA als wichtigem Fachverband. Hier ist wissenschaftliches Know-how in Kombination mit praktischer Erfahrung gefragt.

***Wissenschaftliche Dienste* ist und bleibt also ein sehr wichtiger Aspekt.
Können Sie die verschiedenen Aufgaben grob erläutern?**

Susanne Drechsler-Kompa: Da gibt es ein ziemlich breites Spektrum ... von Beteiligungen an Forschungsprojekten über Modellversuche in der Produktentwicklung bis hin zu Team-Arbeiten für UFT-Projekte. Wir erstellen und kontrollieren Kennlinien, machen stadthydrologische Studien, Kanalnetzsimulationen oder Schmutzfrachtberechnungen. Dr. Weiß ist in verschiedenen Gremien unterwegs und wirkt in DWA-Arbeitsgruppen mit. Herr Merschdorf kümmert sich um die Bemessungsprogramme für unsere Produkte, und dann haben wir auch noch unsere Software *PipeCalc*, zur unkomplizierten hydraulischen Berechnung von Rohrleitungen. Das sind so die wichtigsten Aufgaben.

(1) Bei UFT sind alle Abteilungen durchnummeriert (ursprünglich Kontennummern der Buchhaltung). Im täglichen Sprachgebrauch hat sich die Nummer jedoch nur bei der Abteilung *Wissenschaftliche Dienste* durchgesetzt.

(2) Heute *Bundesministerium für Bildung und Forschung* (BMBF)



Susanne Drechsler-Kompa und Valerie Beck bei der Einarbeitung



Äußerlich sehen sich die Programme ähnlich, doch die Architektur dahinter unterscheidet sich:
Michael Mershdorf bei der Überprüfung der Software für ein Bemessungs-Programm

Die ganze Firma ist gut miteinander verknüpft. Was schätzen Sie an der abteilungsübergreifenden Teamarbeit?

Doris Steinriede: Durch die Zusammenarbeit mit den anderen Abteilungen wird unsere Arbeit sehr praxisnah und bleibt interessant. Wir bekommen Einblicke in die Projekte und können unser Wissen überall einbringen. Die Erfahrungen ergänzen sich – wenn auch die Kommunikation nicht immer ganz einfach ist, da wir von unterschiedlichen Ausgangspunkten zueinander finden müssen. Unterm Strich ist die Teamarbeit sehr positiv.

Welche Projekte sind bei Ihnen gerade aktuell?

Susanne Drechsler-Kompa: Momentan läuft die Wiederholung einer stadthydrologischen Studie. Hier müssen Daten aus einer früheren Studie der betreffenden Stadt aktualisiert werden.

Mit einem Branchen-Partner sind wir an der Entwicklung eines neuen Produktes beteiligt, im Austausch mit unseren Konstrukteuren. Außerdem werten wir für unsere Kunden mit Fernwirktechnik fortwährend Überlauf-tätigkeiten von Entlastungsanlagen aus. Parallel müssen Datenbanken und Software-Tools gepflegt werden.

Wie viele wissenschaftliche Projekte gab es denn im Laufe der Zeit, und welche finden Sie hier besonders erwähnenswert?

Dr. Weiß: Puh, also so über den Daumen gepeilt ... Es liegen ca. 700 von uns verfasste Berichte vor. Ich würde sagen, dass davon etwa zwei Drittel interne und ein Drittel externe Projekte sind.

Viel Arbeit steckt immer in Forschungsprojekten, wie beim EU-Projekt DESSIN (2014–2018) oder einem deutsch-chinesischen BMFT-Projekt 2000–2004 in Peking. Interessant sind auch meist unsere Modellversuche. Ich denke da zum Beispiel an die Kläranlage Boston mit einem riesigen Flächenmodell von über 6 Metern und an einen spektakulären Versuch mit einem Wirbel-fallschacht-Modell für einen Auftraggeber in der Schweiz.

Was steht in Zukunft für die Abteilung *Wissenschaftliche Dienste* an?

Dr. Weiß: Wir freuen uns über unsere kürzlich gewonnene Verstärkung. Durch die zusätzliche Frauen-Power können wir uns noch intensiver und ausführlicher um alle Themen kümmern. Nicht zuletzt wird Valerie Beck (siehe auch S. 22) die Abteilung verjüngen. Einen stärkeren Fokus werden wir in der vergrößerten, frischen Runde auf die Entwicklungsarbeit legen.

Wir schauen natürlich auf künftige Techniken. Die Anforderungen ändern sich stetig, und zeitgemäße Anpassungen sind gefragt. Da sind wir immer gerne ganz vorne mit dabei. Momentane Überlegungen gehen in Richtung zukunftsweisende Filtersysteme.

Schön, dass Sie den Leserinnen und Lesern mit diesem Interview einen Einblick in die Abteilung *Wissenschaftliche Dienste* gegeben haben. Danke und weiterhin viel Erfolg!

u f t p o s t Q u i z

Auch für diese Ausgabe haben wir wieder etwas Rätselspaß vorbereitet. Bei manchen Fragen gibt es mehrere richtige Antworten.

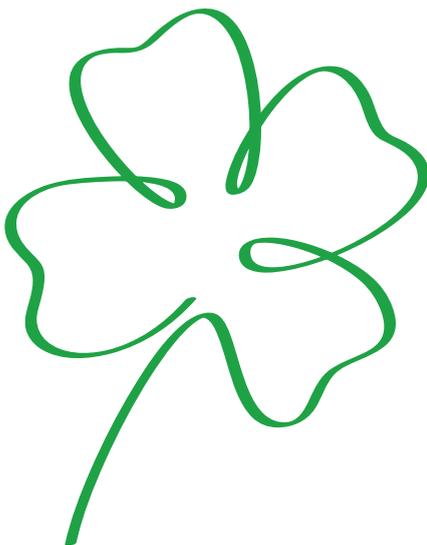
Den ersten fünf Einsenderinnen oder Einsendern, die das richtige Lösungswort per Post oder per E-Mail an uftpost@uft.eu zuschicken, senden wir je eine Kostprobe des Lösungswortes zu. Hierfür benötigen wir auch die Postadressen. **Viel Spaß!**

Über das Ergebnis des Gewinnspiels informieren wir in der nächsten Ausgabe der *uftpost*.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Mitarbeitende von UFT dürfen teilnehmen, sind aber nicht gewinnberechtigt.

Personenbezogene Daten werden nur für den Versand der Gewinne verwendet und anschließend ausnahmslos gelöscht.



1. Wie heißt die norwegische Tochterfirma von UFT?

- R NFT (Norsk Fluidteknikk)
- S MFT (Miljø- og Fluidteknikk)
- A SFT (Skandinavisk Fluidteknikk)

2. Wie nennt sich die von UFT erstellte Software zur Berechnung von Rohrleitungen?

- I *PipeCalc*
- U *FluidCalc*
- U *FluidPipe*

3. Welche typischen Landschaftsmarken sieht man im oberen Taubertal?

- X Mäander
- E Terrassen
- L Steinriegel

4. Wie wird die Stadt Langen manchmal genannt?

- E Acht-Entlastungen-Stadt
- V Drei-Bäder-Stadt
- S Rhein-Main-Zentrum

5. Was versteht man unter alternativen Entwässerungssystemen?

- L Alles, was kein reines Misch- oder Trennsystem ist
- R Von den Grünen bevorzugte Systeme
- A Dezentrale Anlagen, Entkoppelung, Versickerung

6. Welches Gerät ist für die sedimentative Entfernung sehr feiner Partikel aus dem Regenabfluss geeignet?

- O Spülwasserkanone UFT-*FluidCanon*
- N Kreuzstromschräglärer UFT-*FluidClear-X*
- N Sedimentationsschacht UFT-*FluidSettle*

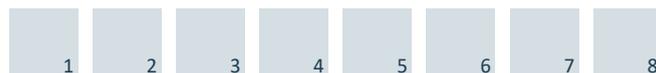
7. Wie oft muss der Aquavit den Äquator passiert haben, bevor er zuerst in Sherry- und dann in Portwein-Fässern gelagert wird?

- I keinmal
- N einmal
- E zweimal

8. Wen hatte das Thomas-Fink-Trio als Stargast dabei?

- R Sandy Lomax
- R Sandy Patton
- G Sandy Storm

Lösungswort:





Heimat

Weinregion Taubertal

Weinbau hat im Taubertal eine lange Tradition. Erste urkundliche Erwähnungen finden sich bereits in Ortschroniken des späten 11. Jahrhunderts. Auf dem etwa 100 km langen Weg der Tauber von der Quelle bei Rothenburg ob der Tauber bis zur Mündung in den Main in Wertheim passiert die Tauber nicht nur zahlreiche, teils international bekannte Städte wie Weikersheim mit seinem Renaissanceschloss oder Tauberbischofsheim. Sie fließt auch durch zwei Bundesländer und gleich drei Anbaugebiete. Im Oberlauf durchquert die Tauber Franken, der mittlere Teil gehört zum Anbaugebiet Württemberg, und weiter nördlich ist die Region badisch. Hier darf Wein auch in der bekannten Bocksbeutelflasche abgefüllt werden.

Etwa 65% der angebauten Rebsorten sind Weißweine. Müller-Thurgau und Silvaner nehmen hier die bestimmende Rolle ein. Ebenfalls im Anbau finden sich Auxerrois, verschiedene Burgundersorten, Scheurebe, Ruländer und auch Riesling. Rotweintruben sind überwiegend Schwarzriesling und Dornfelder, aber auch Acolon und Regent.

Einzigartig ist die nur im Taubertal vorkommende und damit autochtone rote Rebsorte Tauberschwarz. Die Herkunft dieses Wein-Urgesteins ist unklar. Lange Zeit unbeachtet und in den 1950er Jahren sogar fast verschwunden, kultivierten Liebhaber aus ein paar von der Flurbereinigung verschonten Rebstücken den Wein neu, der heute auf einer Fläche von 12 ha angebaut und vermarktet wird. So präsentiert sich der hellrote Tauberschwarz im Glas als aromatischer, fruchtiger und unkomplizierter Wein, mit Nuancen von Sauerkirsche und Erdbeere im Bukett und Noten von Lakritz am Gaumen.

Zahlreiche private Winzer sowie drei Genossenschaften kümmern sich mit großem Sachverstand um Anbau und Ausbau der Weine, die auch überregional vermarktet werden. Rund um den Wein dreht sich alles auch bei den zahlreichen Veranstaltungen und Festen, insbesondere in der warmen Jahreszeit.

In vino veritas: Viele Anekdoten ranken sich um den Wein

Markelsheim, Weinort: Blick auf die neue Tauberbrücke mit den Brückenheiligen.



Im Weinberg: 1100 ha Rebfläche gibt es im Taubertal



Beliebt sind die kleinen Keller und Lauben privater Winzer, die über einige Wochen im Jahr als so genannte Hecken- oder Besenwirtschaften neben Wein und Selbstgebranntem auch selbsterzeugte, regionaltypische Speisen und Vesper anbieten.

Aufmerksamen Wanderern fallen sicher die vielen Steinriegel im Weinberg auf, die in mühevoller Handarbeit über viele Generation aufgehäuft wurden, um Rebstöcke pflanzen zu können. Der verwitterte Muschelkalk hat im Frühjahr als Wärmespeicher aber auch eine Schutzfunktion, wenn die Sonne tagsüber schon kräftig scheint, nachts aber Fröste die Blüten der Weinstöcke bedrohen.



Steinriegel an einem Hang bei Elpersheim:
Diese Flächen werden derzeit nicht für den Anbau von Wein genutzt.

„Steinriegel und Sandsteinterrassen“

Dass das Taubertal Anfang des 19. Jahrhunderts Deutschlands größtes zusammenhängendes Anbaugebiet für Wein war, davon zeugen die vielen Steinriegel brach liegender Flächen, überwiegend an den Nordhängen, und die unbewirtschafteten Buntsandsteinterrassen im nördlichen Taubertal. Diese Flächen könnten schon in nicht allzu ferner Zukunft wieder reaktiviert werden, sollte der klimabedingte Temperaturanstieg den Winzern Probleme machen. Schon heute müssen aus Sonnenschutzgründen die sonst üblichen Laubschnitte reduziert und Lesezeiten im Jahr nach vorne angepasst werden.

Übrigens gibt es Forschung und technischen Support im Weinbau nicht erst, seit es Hochschulen gibt, die sich mit Önologie beschäftigen. Im Taubertal war es das im 12. Jahrhundert gegründete Zisterzienserkloster in Bronnbach nahe Wertheim, wo sich die Mönche mit Anbau und Ausbau des Weins beschäftigten. Seinerzeit und über viele Jahrhunderte war Wein auch desinfizierender Zusatz zu normalem Wasser, das, anders als heute unser Trinkwasser aus dem Hahn, selten in hygienisch einwandfreiem Zustand zur Verfügung stand. ●

Stadt Langen

Kreis Offenbach

Kundensicht

Kurzer Draht nach Langen

Am Tag vor dem Aufbruch der *uftpost*-Redakteure zum Interview fragt ein Kollege noch: „Langen...? Wo ist das genau?“

Ja, die Mittelstadt Langen im südhessischen Rhein-Main-Gebiet mit ihren bald 40 000 Einwohnern ist überregional wenig bekannt. Dabei sind in der Stadt wichtige und bundesweit bekannte Institutionen angesiedelt, wie z. B. der Hauptsitz der deutschen Flugsicherung oder das Bundesinstitut für Impfstoffe und biomedizinische Arzneimittel, auch bekannt als Paul-Ehrlich-Institut, dessen Name in den jüngsten Pandemiezeiten häufig in den Medien genannt wird.

Langen liegt am Rand vom hessischen Ried, zwischen Frankfurt und Darmstadt, bestens angebunden an die Mainmetropole und deshalb attraktiv als Wohnstadt in deren Einzugsgebiet. Wer sich von der Umgehungsstraße im Norden der prosperierenden Stadt nähert, der gelangt erst durch einen breiten Gürtel von mehrgeschossigen Neubauten in die älteren Stadtgebiete.

Insidern ist Langen auch als *die Sterzbachstadt* bekannt, auch wenn das Gewässer auf seinem Weg durch die Stadt nicht durchgängig zu sehen ist. Angesprochen auf die Frage nach den wichtigsten Gewässern geben Karola Eisenberg, die Sachgebietsleiterin Entwässerung, und Uwe Götte, zuständig für Bau und Unterhaltung Kanalbau bei den Kommunalen Betrieben Langen (KBL), einen kleinen Einblick in das örtliche Gewässernetz. Tatsächlich ist das flache Land durchzogen von einem Netz zahlreicher kleiner Gräben. Das erschwert die Übersicht, zumal die Gewässer zum Teil auch verrohrt durch die dichtbesiedelte Stadt geführt werden. Allen diesen Gewässern ist gemein, dass sie in der Regel nur eine geringe Wasserführung aufweisen. Die Verbandskläranlage westlich der Stadt spendiert jedenfalls dem *Geräthsbach*, der im lokalen Sprachgebrauch auch als *Hundsgraben* bezeichnet wird, in Trockenwetterzeiten einen ordentlichen Wasserzufluss. Die Gewässer passieren unterhalb der Stadt auf ihrem Weg durch das hessische Ried zum Rhein auch Wasserschutzzonen im wichtigsten Trinkwasserreservoir der Region Rhein-Main.

Aus diesem Grund werden hohe Anforderungen an die Kläranlage und die vorgelagerten Entlastungsanlagen im Stadtgebiet gestellt. Auf der Kläranlage untersuchten Forscher in einem bundesweit einzigartigen Projekt jüngst Methoden zum Rückhalt von Mikroschadstoffen. Die Regenüberläufe im Einzugsgebiet der Kläranlage wurden schon früh mit Feinrechen ausgestattet, die bei Regenwetter den Austrag von Feststoffen aus dem Mischsystem der Stadt verhindern sollen. Dicht an dicht angeordnete, großvolumige Stauraumkanäle helfen, das Wasser von einem Großteil der jährlichen Regenereignisse zwischenspeichern und einen Austrag des – wenn auch leicht vorbehandelten und verdünnten – Mischwassers in das empfindliche Gewässersystem zu vermeiden.

Bei den regelmäßigen Wartungen in Langen werden die UFT-Servicetechniker von Mitarbeitern des KBL-Kanaltrupps begleitet – zuletzt von Alexander Deis (links) und Felix Teichmann (rechts).



Foto: Martin Amon, UFT

Karola Eisenberg (links) und
Uwe Götte (rechts) mit
UFT-Mitarbeiter Stefan Pfeffer

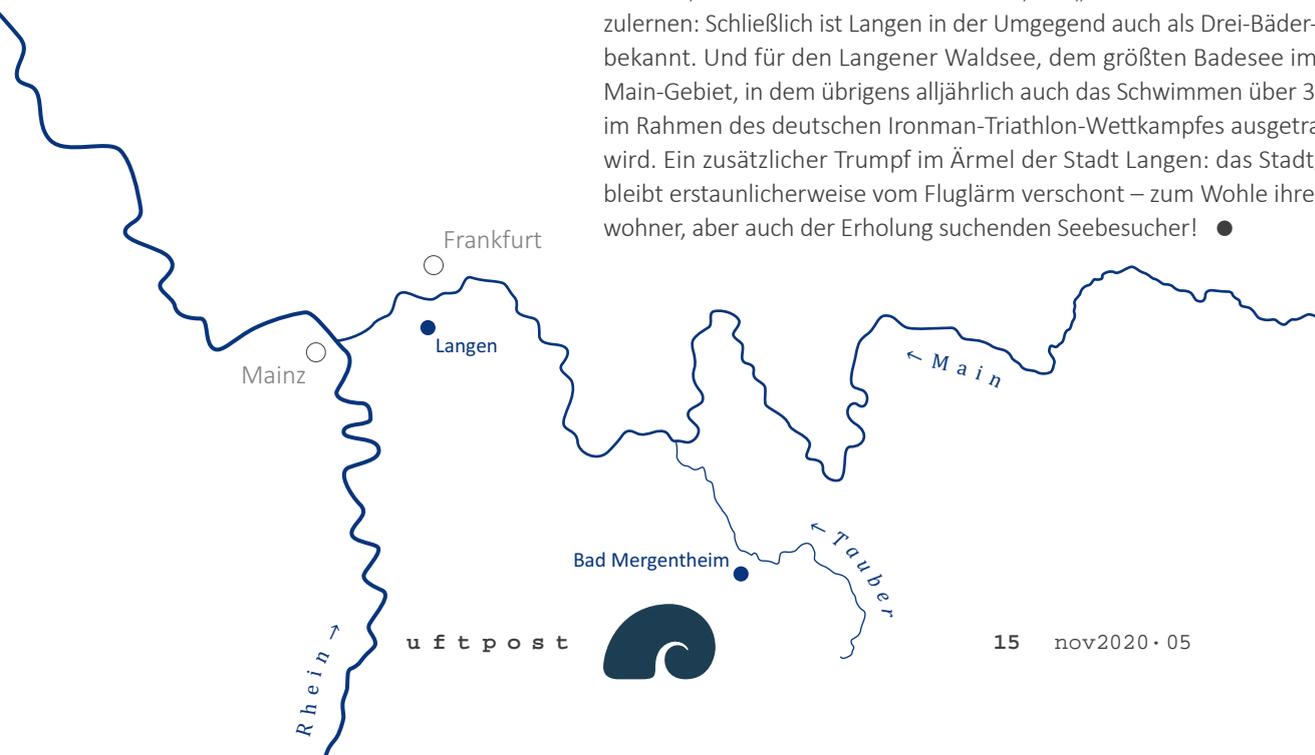


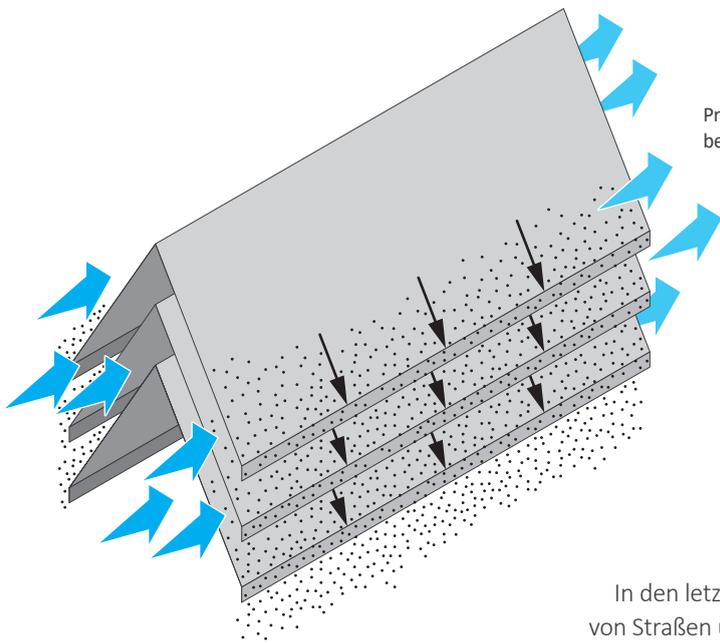
Vor knapp 20 Jahren bekam UFT erstmals die Gelegenheit, die maschinen- und elektrotechnische Ausrüstung für neue Stau- und Entlastungsanlagen zu liefern. Seit dieser Zeit hat sich die Verbindung zwischen dem Betreiber KBL und dem Ausrüster UFT weiter entwickelt. So hat das kleine, nur etwa sechs bis acht Köpfe umfassende „Entwässerungsteam“ der Kommunalen Betriebe die regelmäßigen Wartungsarbeiten an der technischen Ausrüstung der inzwischen auf acht angewachsenen Zahl an Entlastungsanlagen an UFT übertragen. 2003 konnte UFT zusätzlich noch eine Ausschreibung für den Ausbau der fernwirktechnischen Ausrüstung für sich entscheiden. Die Messdaten aus den Anlagen liefen in den ersten Jahren auf Datenspeichern in den Räumen der KBL zusammen. Stefan Pfeffer, Leiter der Abteilung Prozessleittechnik bei UFT, erinnert sich: „Hier bei KBL im zweiten Stock haben wir doch die ganzen Fußböden ausgebaut, um die Kabel zu verlegen, oder?“ Heute werden die Daten von den bei UFT gemieteten Außenstationen direkt auf die modernen Server nach Bad Mergentheim übertragen, dort von UFT gehostet und ausgewertet. Der Betreiber hat jederzeit

„Daten aus Langen auf Servern in Bad Mergentheim“

Zugriff auf die Daten, ohne sich um deren Sicherung oder die Aktualisierung der erforderlichen Hard- und Software kümmern zu müssen. Und: Der damalige Serverraum in der engen Büroetage der Kommunalen Betriebe kann jetzt wieder als Besprechungsraum genutzt werden.

Zum Abschluss des Gespräches laden Karola Eisenberg und Uwe Götte noch dazu ein, die Stadt auch von der anderen, der „sauberen“ Wasserseite kennenzulernen: Schließlich ist Langen in der Umgegend auch als Drei-Bäder-Stadt bekannt. Und für den Langener Waldsee, dem größten Badesee im Rhein-Main-Gebiet, in dem übrigens alljährlich auch das Schwimmen über 3 800 m im Rahmen des deutschen Ironman-Triathlon-Wettkampfes ausgetragen wird. Ein zusätzlicher Trumpf im Ärmel der Stadt Langen: das Stadtgebiet bleibt erstaunlicherweise vom Fluglärm verschont – zum Wohle ihrer Bewohner, aber auch der Erholung suchenden Seebesucher! ●





Prinzip der dachförmigen Lamellen
beim UFT-FluidClear-X

Gerät des Halbjahres Der Kreuzstromschräglärer UFT-FluidClear-X

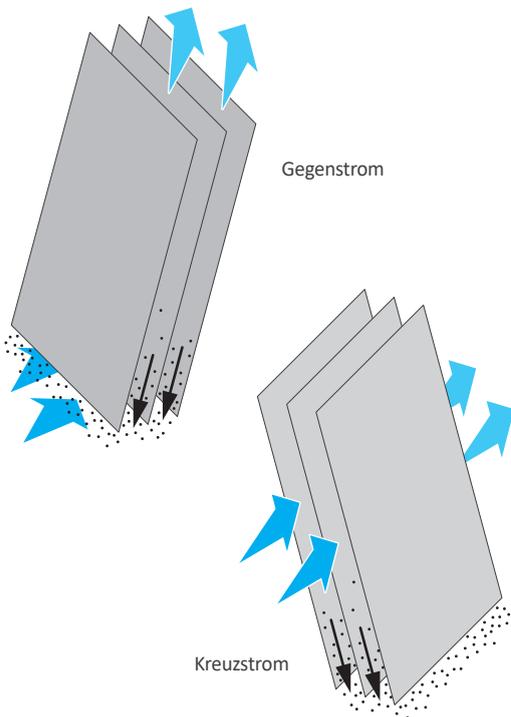
In den letzten Jahren hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass der Regenabfluss von Straßen und Hofflächen stark mit Sedimenten verunreinigt sein kann – zu stark, als dass man diesen Abfluss direkt und ohne Behandlung in ein Gewässer leiten dürfte. Hinzu kommt ganz neues Wissen über Mikroplastik in Flüssen und Seen, welches zu einem sehr großen Anteil durch Reifenabrieb gebildet wird, sowie über Schwermetalle, die sich besonders gern an die ganz kleinen Sedimente binden.

Behandlung des abfließenden Regenwassers tut also Not. Bislang hat man dafür Regenklärbecken verwendet – große Betonbauwerke oder Erdbecken mit Dauerstau, in denen die Sedimente zu Boden sinken und sich dort als Schlamm sammeln, der dann regelmäßig entsorgt wird. Entlang von Autobahnen und Fernstraßen sieht man diese Bauwerke alle paar Kilometer, oft in Geländesenken. Doch weiß man aus wissenschaftlichen Untersuchungsprojekten, dass derartige Becken einen recht geringen Wirkungsgrad haben: Nur vielleicht 20–30% der ankommenden Feststofffracht können dort im Jahresmittel abgeschieden werden.

Als Abhilfe werden seit einigen Jahren Schrägläreranlagen propagiert. Das sind Pakete mit schrägen Platten oder Lamellen, die vom Regenabfluss durchströmt werden und nur ein paar Zentimeter Abstand haben. Dadurch, dass die Sedimente im Regenwasser statt der vielleicht 2 m Beckentiefe nur diesen sehr geringen Absinkweg zurückzulegen haben und sich dann auf einer Platte absetzen können, sind Schräglärer sehr effektiv und können je nach Auslegung etwa 50–60% der absetzbaren Stoffe aus dem Regenabfluss herausholen.

Die gebräuchlichste Bauart ist der Gegenstromabscheider, bei dem das Wasser von unten in ein Lamellen- oder Plattenpaket oder in ein Kunststoff-Rohrbündel eingeleitet wird und dieses schräg aufwärts durchströmt. Eine gleichmäßige Verteilung des Zuflusses ist dabei schwierig zu erreichen, und abrutschendes Sediment mischt sich oft erneut in den Zufluss ein. Das geklärte Wasser muss danach durch ein Rinnensystem wieder gesammelt werden. Feste Schräglärer sind regelmäßig aufwändig von Hand zu reinigen und eignen sich zudem nur für Becken mit einer Mindestdiefe von etwa 2,50 m.

UFT hat daher vor einigen Jahren einen speziellen Kreuzstromschräglärer entwickelt, der vom Wasser waagrecht durchströmt wird. Das Gerät hat dachförmige Lamellen aus dünnem Edelstahlblech mit typischerweise 80 mm Abstand. Das



„Effiziente Technik wird benötigt.“

Sediment setzt sich auf den Schrägen ab und kann quer zur Strömungsrichtung in gering durchströmte Bereiche abrutschen. Ein Einmischen in den Zufluss wird so vermieden. Der Hauptvorteil liegt darin, dass das Bauwerk wie ein herkömmliches Regenklärbecken horizontal durchströmt wird. Klär- und Beckenüberlauf und ihre gegenseitige Abstimmung sowie die wichtige Begrenzung des Beckendurchflusses funktionieren quasi wie gewohnt, und es ist daher auch eine Nachrüstung in bestehende Regenklärbecken ohne Weiteres möglich.

Zur automatisierten Abreinigung können die Lamellenpakete unter Wasser mithilfe eines hydraulischen Antriebes um 90° geschwenkt werden. Durch mehrmaliges Hin- und Herschwenken werden die Sedimente auf den Lamellen gelöst und können im Becken bei senkrecht gestellten Lamellenblechen nach unten sinken. Ein Betrieb ist mit und ohne Dauerstau möglich.

Die Bemessung eines Kreuzstromschräglärers erfolgt bislang nach den DWA-Merkblättern DWA-M 153 und DWA-M 176 als Sedimentationsanlage, mit einer ausreichend geringen Oberflächenbeschickung. Kreuzstromschräglärer passen in den meisten Fällen auch in bestehende Regenklärbecken. In der demnächst erscheinenden Arbeits- und Merkblattreihe DWA-A/M 102 sind andere Kriterien maßgebend, nämlich die Begrenzung der ins Gewässer eingeleiteten AFS63-Fracht (Abfiltrierbare Stoffe mit Korngrößen kleiner als $63 \mu\text{m} = 0,063 \text{ mm}$). Speziell für Sonderfälle, etwa bei vorgeschalteten Rückhalteanlagen oder großen Stauvolumina im Regenwasserkanal, ist dann auch eine direkte Simulation des Anlagenverhaltens und damit eine wirtschaftliche Bemessung möglich. Unsere Abteilung *Wissenschaftliche Dienste* steht hierfür gerne zur Verfügung. ●



Testlauf eines UFT-FluidClear-X
kurz vor Inbetriebnahme



Mitarbeiter Adrian Baumann
während der Fertigung eines der
ersten UFT-FluidClear-X

Zwischen Aktenbergen und Telefon
entstehen oft bemerkenswerte Ideen ...



Künstler und Denker

Welt, Wasser, Wissen im antiken Ionien

Das antike Ionien an der Westküste der heutigen Türkei mit seinem politischen und kulturellen Zentrum Milet ist unter anderem bekannt für seine Philosophen Thales, Anaximander und Anaximenes. In der Zeit

„Weltbilder aufs Papier gebracht.“

Prof. Dr.-Ing. habil.
Hansjörg Brombach

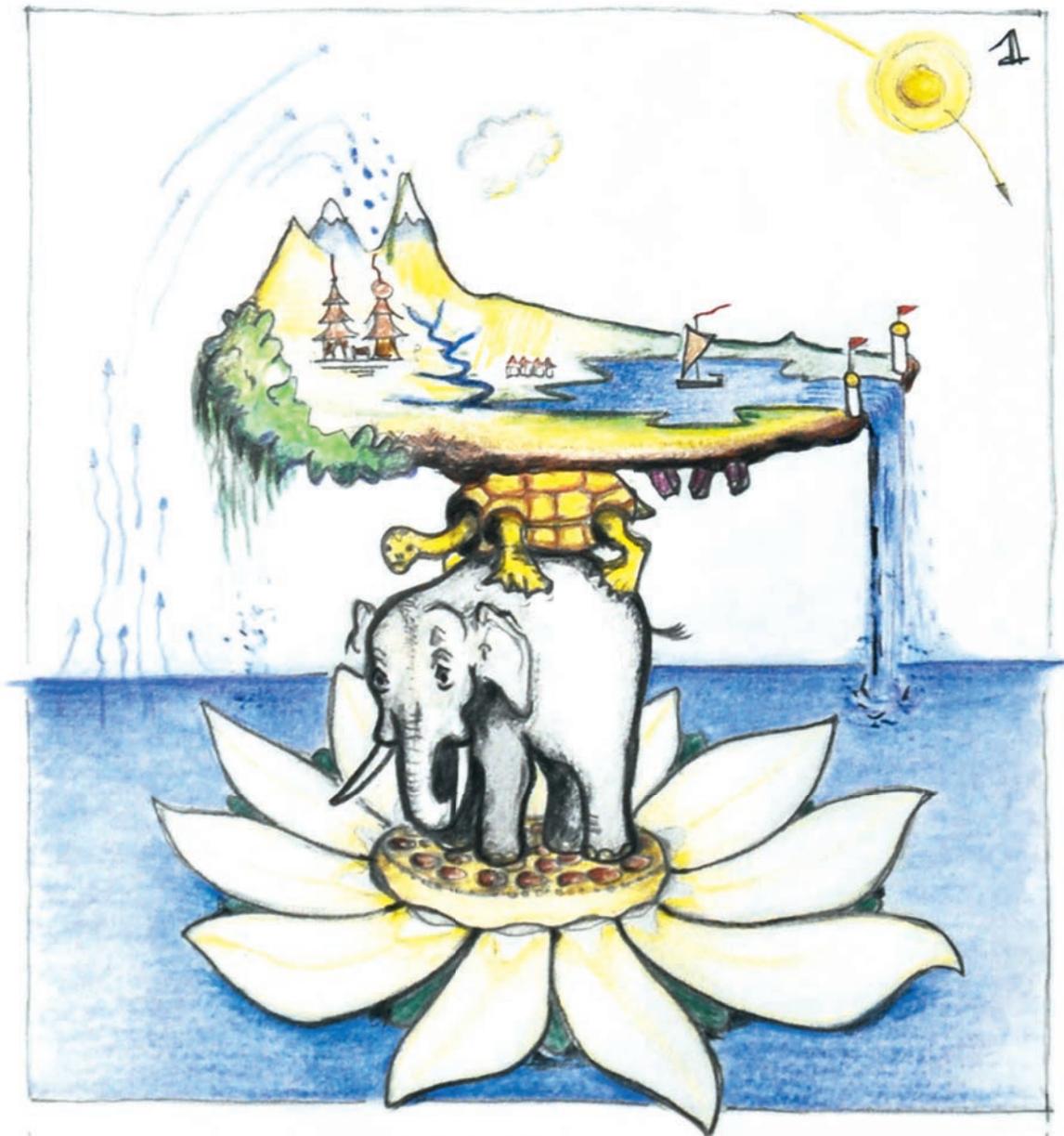


Foto: Besserer, Lauda

um 600 v. Chr., in der Homer seine Odyssee schrieb und Pythagoras seinen berühmten Lehrsatz erfand, sagte Thales von Milet erstmals die Sonnenfinsternis des Jahres 585 v. Chr. voraus. Die Zeit war geprägt von naturwissenschaftlichen Beobachtungen. Dazu gehört – naheliegend – auch das Nachdenken über die Welt und ihre Elemente. Das Wasser als Ursprung aller Dinge und seine tragende Funktion spielen dabei nicht selten eine zentrale Rolle.

Die überlieferten Beschreibungen der antiken Philosophen und Naturwissenschaftler haben unseren Firmengründer Prof. Brombach dazu inspiriert, diese „Weltbilder“ anschaulich zu skizzieren. In einer losen Folge werden wir die Bilder in der *uftpost* präsentieren, beginnend mit den ganz alten Vorstellungen der Inder, wonach die Erde auf einer Schildkröte ruht, die Schildkröte auf einem Elefanten, der Elefant auf einem Lotos, ...

Die Beschreibungen sind dem Buch „Als die Götter lachen lernten“ von Harro Heuser (©1992) entnommen. ●



INDISCH SEIT ~2000 v. Chr.

DIE ERDE RUHT AUF EINER SCHILDKRÖTE, DIE SCHILDKRÖTE AUF
EINEM ELEFANTEN UND DER ELEFANT AUF EINEM LOTOS;
WEITER ZU GEHEN SCHIEN NICHT TUNLICH.

NACH H. HEIDER, 1992, 385

Bro 9/1997



Dr. Gebhard Weiß

heute – gestern – morgen

Quo vadis?

Wo geht's hin mit der Regenwasserbehandlung? Gerade in der jüngsten Diskussion über Mikroplastik, Spurenstoffe und den urbanen Wasserhaushalt (um nur einiges zu nennen) taucht immer wieder die Frage nach einer zukunfts-sicheren und nachhaltigen Siedlungswasserwirtschaft und auch Regenwasser-behandlung auf. Viele Universitäten schreiben sich das auf die Fahnen, und auch UFT als Ausrüster muss sich die Frage nach dem künftigen Weg unserer Branche stellen. Natürlich kann niemand die Zukunft zielsicher vorhersehen, und es können plötzlich Fragestellungen wichtig werden, an die heute noch niemand denkt – die Corona-Krise hat das eindrücklich gezeigt. Doch gibt es einige Trends, die mit Sicherheit wichtig werden. Hier einige ungeordnete Gedanken dazu:

Höhere Anforderungen an Umweltschutz und Schadstoffrückhalt

Spätestens seit Inkrafttreten der EU-Wasserrahmenrichtlinie 2000 mit der kategorischen Forderung nach einem guten ökologischen Zustand der Fließgewässer stieg der Druck der Bundes- und Länderbehörden zu einer strikteren Legislative, wie das Wasserhaushaltsgesetz von 2010 zeigt. Es gibt zahlreiche Neuerkenntnisse, die in den letzten Jahren zu Überarbeitungen der gültigen technischen Regeln geführt haben. Für die Regenwasser-behandlung ist künftig weit konsequenter als bisher das Ziel, auch die sehr feinen Sedimente zurückzuhalten, weil sich dort die wichtigsten Schadstoffe anlagern. Hinzu kommt ganz neu die Mikroplastik-Diskussion. Auf der Klär-anlage ist die Entfernung von Spurenstoffen, etwa Arzneimittelrückstände, ein großes Thema.

*„Wissenschaftlich
neu betrachtet.“*

Klimawandel

Eine eventuell nötige Anpassung der Siedlungsentwässerung im Zusammen-hang mit dem Klimawandel wird kontrovers diskutiert. Nach bisherigen Erkenntnissen ist das häufigere Auftreten von Extremereignissen und sommer-lichen Hitzeperioden jedoch unstrittig. Unklar ist noch, inwieweit beispie-lsweise Bemessungsregenspenden und Bauwerksvolumina dadurch angepasst werden müssen. Gerne wird der Klimawandel jedoch als „Aufhänger“ für andere Themen benutzt, etwa für den Hochwasserschutz oder die Frage nach dem urbanen Wasserhaushalt.



Urbaner Wasserhaushalt

Dieses relativ neue Thema ist seit Erwähnung im Wasserhaushaltsgesetz zum Gegenstand einer weitgehenden Ideologie geworden: Das neue Arbeitsblatt DWA-A 102 fordert für neu zu erschließende Flächen den Nachweis, dass die Anteile an Oberflächenabfluss, Grundwasserneubildung und Verdunstung den Verhältnissen im natürlichen Fall möglichst nahe kommen. Was auf den ersten Blick als vernünftige, nachhaltige Forderung daherkommt, wird jedoch durch fehlende Aussagen zur Wirtschaftlichkeit, speziell zur Höhe des Nutzens, etwas konterkariert. Durch den zusätzlichen Flächenverbrauch für Grünanlagen werden Erschließungsprojekte tendenziell deutlich teurer. Auch werden bewährte Techniken teilweise ins Unrecht gestellt. Es ist zu wünschen, dass die Erfahrungen aus den ersten Projekten zu einer Relativierung der Maßnahmen führen.

Alternative Entwässerungssysteme und dezentrale Anlagen

Ungeachtet der Kritik an der Wasserhaushaltsfrage ist die lokale Regenwasserbewirtschaftung mit getrennter Ableitung unterschiedlich verschmutzter Abflüsse und – wo dies möglich ist – mit Versickerung oder Rückhaltung der Regenabflüsse eine wirtschaftliche und bewährte Technik, die ihre Vorteile hinreichend gezeigt hat. Die frühere Philosophie, Regenabflüsse im Trenn- oder Mischsystem möglichst schnell aus der Stadt zu leiten, ist zu Recht in Verruf geraten. In der Folge hat sich auf der Ausrüsterseite ein großes Angebot an Rigolen, Versickerungskörpern, Sedimentations- und Filterschächten etabliert. Auch UFT bietet künftig einige dieser Anwendungen erprobter Technik an, etwa den Sedimentationsschacht UFT-FluidSettle, sowie die dazu erforderlichen Dienstleistungen zur Bemessung der Anlagen.

Optimierung vorhandener Entwässerungssysteme

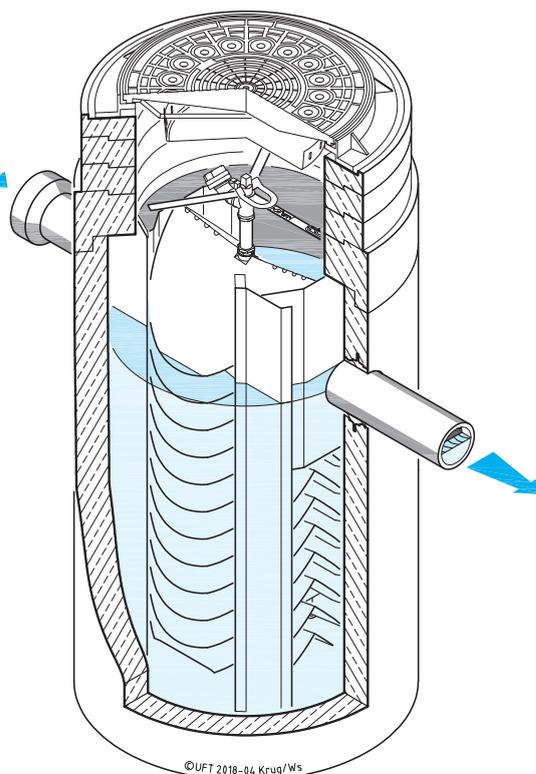
Der weitaus größte Teil unserer Städte und Gemeinden ist bereits seit vielen Jahren in traditionellen ableitungsorientierten Entwässerungssystemen erschlossen. Es ist weder wirtschaftlich noch technisch sinnvoll, deren flächendeckende Konversion in alternative Entwässerungssysteme zu fordern. Vielmehr ist es eine wichtige Aufgabe auch für die Zukunft, den Betrieb dieser Systeme so zu optimieren, dass der Gewässerschutz bestmöglich gewährleistet werden kann und auch die Betriebskosten – die ja letztlich von der Allgemeinheit zu „stemmen“ sind – im Rahmen bleiben. Unsere Abteilungen *Wissenschaftliche Dienste*, *Prozessleittechnik* sowie *Service & Wartung* können hierbei ihr spezielles Know-How einbringen.

Globalisierung

Die Globalisierung verleitet in allen Branchen zum Ausnutzen des Lohngefälles zwischen Deutschland und anderen Ländern, etwa Osteuropa und Asien. Viele Produkte werden deshalb dort hergestellt. Umgekehrt erschließt sie auch neue Märkte, weil die Notwendigkeit gut konzipierter Stadtentwässerungssysteme weltweit steigt und Informationen heute sehr einfach verfügbar sind. Als Produkthanbieter wird unsere Firma diesen Trend nutzen und zusammen mit lokalen Partnerfirmen sowohl den fremdländischen Markt bedienen (und im Idealfall mit entwickeln) als auch mit lokalen Fertigern zusammenarbeiten – freilich nicht um jeden Preis, denn oft ist die Kommunikationsbarriere nach wie vor enorm hoch. ●

Der Sedimentationsschacht UFT-FluidSettle wurde 2020 auf die Liste des Landes Nordrhein-Westfalen über dezentrale Behandlungsanlagen, die in Labor und Betrieb geprüft wurden, aufgenommen.

Siehe <https://www.lanuv.nrw.de/umwelt/wasser/abwasser/niederschlagswasser/dezentrale-systeme>



Markus Thomas
seit 15.9.2020
Ausbildung zum
Elektroniker
für Betriebstechnik

Noah Schübel
seit 1.9.2020
Ausbildung zum
Technischen
Produktdesigner

Selina Karsli
seit 1.9.2020
Ausbildung zur
Kaufrau für
Büromanagement

Jonathan Böck
seit 1.9.2020
Ausbildung zum
Industriemechaniker



Mitarbeitende UFT wächst und gedeiht

Auch in diesem Jahr hat sich UFT wieder vergrößert: Fünf Mitarbeitende und vier Azubis gehören ab diesem Jahr ganz neu zu unserer Belegschaft. Herzlich willkommen!

Außerdem freuen wir uns, dass Justina Throm und Dipl.-Ing. Corinne Wendler nach Beendigung ihrer Elternzeiten nun auch wieder bei uns sind.

(o. Abb.)

Johannes Haag
seit 1.2.2020
Service & Wartung
Innendienst

Christian Langohr
seit 1.1.2020
IT-Abteilung
Systemmanagement

(o. Abb.)

Christoph Kemmer
seit 1.1.2020
Hydro-Mechanik
Werkstatt und Montage

M.Sc. Valerie Beck
seit 1.6.2020
Wissenschaftliche Dienste
Projektbearbeitung

B.Eng. Marvin Killian
seit 1.10.2020
Hydro-Mechanik
Projektbearbeitung,
Bauleitung



Berühmte Projektorte

Kaskadenregler für den BER

Kaum zu glauben, aber der *Berlin Brandenburg Airport* ist vor einigen Wochen tatsächlich in Betrieb gegangen. 2011 hatte UFT die Ehre, für zwei unterirdische Ölabscheider für das Vorfeld des Flughafens je einen Kaskadenregler UFT-FluidCasca zu liefern.

„Ready for Take-off.“

Auf dem Vorfeld werden Flugzeuge betankt und gewartet. Da es dabei in seltenen Fällen auch zu einem Verschütten von Kerosin und anderen wassergefährdenden Flüssigkeiten kommen kann, muss das Regenwasser von den großen Betonflächen gesammelt und behandelt werden. Vor allem gilt es, Sedimente und Leichtflüssigkeiten abzutrennen. Das geschieht in unterirdischen Koaleszenzabscheidern. Diese benötigen für eine korrekte Funktion einen konstanten Wasserstand, und der Durchfluss darf nicht zu groß werden. Ein Kaskadenregler hat einen großen Schwimmer,

der über ein Hebelgestänge bei zu hoch ansteigendem Wasserstand den Zulauf progressiv absperrt – eine einfache und störsichere mechanische Funktion.

Wir freuen uns, dass der Flughafen nach all den Irrungen und Wirrungen nun endlich in Betrieb ist! An den Kaskadenreglern lag die Verzögerung jedenfalls nicht ... ●



Läuft nach Plan: Der Kaskadenregler ist fast fertig eingebaut



Probelauf eines Kaskadenreglers im unterirdischen Ölabscheiderbauwerk: Steigt der Wasserstand weiter an, wird über den Waagebalken der Zulaufschieber links geschlossen.

Music + Industry

A TRIBUTE TO LADY DAY
Konzerttournee zum 80. Geburtstag von Billie Holiday

THOMAS FINK TRIO
featuring
SANDY LOMAX

Sandy Lomax (New York) Vocals Thomas Fink Piano Rainer Glas Basses Harald Rüschenbaum Drums

Samstag, 29. April 1995, ab 20.00 Uhr, UFT, Steinstraße 7, Eintritt frei!

Veranstaltet von der Firma UFT Umwelt- und Fluid-Technik Dr. H. Brombach GmbH Bad Mergentheim, in Zusammenarbeit mit der Großen Kreisstadt Bad Mergentheim, Amt für Wirtschaftsförderung.

Sandy Lomax machte 1995 mit ihrem Auftritt den Anfang im Konzert-Reigen bei UFT. Heute wird die Jazz-Sängerin, die wieder in den USA lebt, beworben mit „... she found success performing in Europe during the 1990s“. Stimmt – gemessen zumindest am damaligen Applaus in der Bad Mergentheimer Werkstatthalle.



Die seinerzeit an der Hochschule der Künste in Bern lehrende Professorin für Jazzgesang Sandy Patton war die zweite Sandy auf der UFT-Bühne.

Wirtschaft

Kultur

THOMAS FINK TRIO
FEATURING
SANDY PATTON

Sandy Patton
Carola Grey
Thomas Fink

THOMAS FINK PIANO
RAINER GLAS BASS
CAROLA GREY DRUMS

Jazz-Matinée
in der Fertigungshalle von UFT

Sonntag, 15. Oktober 2000 ab 11.00 Uhr
UFT Umwelt- und Fluid-Technik, Steinstraße 7, Bad Mergentheim

Ausstellung mit Gemälden von Nolberg Wicking
Eintritt frei - Imbiss und Getränke sind vorbereitet - Geführte Firmengänge
Veranstaltung der Firma UFT in Zusammenarbeit mit der Stadt Bad Mergentheim

Stadt BAD MERGENTHEIM





Jazz-Matinée 2007 mit der Bad Mergentheimer Band *New Jazzattack* anlässlich des 30. Firmenjubiläums, mit Vladimir Strecker am Saxo- und Daniela Ehrmann am Mikrophon.



Zusammenleben bei UFT

Jazz-Test bestanden

Wie feiert man eigentlich angemessen ein 20-Jahre-Jubiläum? Wo? Mit wem? Groß? Klein? Gar nicht?

Drei Jahre vor dem Jubiläumsjahr 1997 begannen diese Fragen, bei UFT die Runde zu machen. Selbst die Kernfrage ließ sich nicht umgehen: Können wir das überhaupt?

Die Frage wurde quasi zum Keim einer kleinen Veranstaltungsreihe. Das 1994 eingesetzte Festkomitee entschied sich dazu, rechtzeitig vor dem Jubiläum einen kleinen Versuchsballon zu starten. Der Zufall wollte es, dass das Kulturamt der Stadt Bad Mergentheim seinerzeit eine neue Reihe mit dem Namen „Music & Industry“ ins Leben rufen wollte, um die lokalen Firmen ein wenig aus ihren Nischen zu locken. Kurz und gut: Im Frühjahr 1995 stand zum ersten Mal eine Bühne in der Fertigungshalle bei UFT. Um die Bühne herum sammelten sich viele Musikfreunde, Neugierige, Nachbarn, Vertreter von Politik und Kultur und natürlich die Familien der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, um

„Gutes für die Ohren.“

den jazzigen Klängen von Sandy Lomax mit dem Thomas-Fink-Trio aus Erlangen zu lauschen. Der Test war gelungen: Es zeigte sich, dass die Menschen bei UFT nicht nur Abwasser und Technik, sondern auch Wein und Kultur können.

Fünf Jahre später keimte das Bedürfnis auf, erneut einen kulturellen Akzent zu setzen. Wieder waren Stadt und Thomas-Fink-Trio mit im Boot. Diesmal präsentierten die Veranstalter unter dem Motto „Wirtschaft trifft Kultur“ bei einer Matinée nicht nur Jazz, sondern auch bildende Kunst und kleine kulinarische Kunstgenüsse. Seither bot UFT in unregelmäßigen Abständen und zu unterschiedlichen Anlässen immer mal wieder die Bühne für musikalische – meist jazzige – Auftritte, so auch mit den lokalen Formationen *New Jazzattack* aus Bad Mergentheim sowie der *BIZ-Connection* aus Niederstetten.

Übrigens: beim „kleinen“ 20-jährigen Jubiläum blieb es letztlich trotz des geglückten Testlaufs bei einem familiären Fest im kleinen Rahmen – zugunsten allerdings eines umso ereignisreicheren Jubiläumsjahres 2002 zum 25. Firmengeburtstag, bei dem sich sogar „Elvis Presley“ auf der UFT-Bühne die Ehre gab ... ●

Beim Tag der offenen Tür 2017 sorgte die *BIZ-Connection* mit ihrer Klangfülle im Freien für den jazzigen Sound.





Es duftet wieder herrlich im Haus: Familie Weiß freut sich schon auf das leckere Essen, das sie testweise gekocht hat.



Rezept

Norwegisches Lammfrikassee

Zutaten für 4 Personen

1 kg	Lammfleisch, mit Knochen
250 g	Karotten
250 g	Petersilienwurzel
200 g	Kohlrübe
1 Stange	Lauch
200 g	grüne Bohnen
100 g	Champignons
1/2 Bund	Petersilie, gehackt

Für die Sauce

1 TL	Butter
2 TL	Mehl
200 ml	Crème Fraîche

Tipp

Linie Double Cask Aquavit

... eine außergewöhnliche Besonderheit aus dem Hause Lysholm.

„Linie“ ist das norwegische Wort für „Äquator“. Zweimal über den Äquator verschifft, zuvor den ersten Teil der Lagerung in alten Sherry-Fässern verbracht und im Anschluss für weitere sechs Monate in alten Portweinfässern gelagert.

Seine seidige Textur macht ihn sowohl pur zu einem Genuss, als auch als Begleitung zu einem vollmundigen Dessert oder zu intensiven Käsesorten.



Das Fleisch mit Küchenpapier abtupfen und in grobe Stücke schneiden. Dann in 1 l kochendem, leicht gesalzenem Wasser etwa 90 min garen, bis sich das Fleisch leicht von den Knochen lösen lässt. Damit die Brühe kräftig wird, nur so viel Wasser nehmen, dass das Fleisch gerade bedeckt ist. Die Brühe gelegentlich abschäumen.

Inzwischen das Gemüse waschen, putzen, in mundgerechte Stücke schneiden und während der letzten halben Stunde mit dem Fleisch mitgaren. Dann die Brühe in ein Gefäß abgießen. Das Fleisch entbeinen und Gemüse und Fleisch in etwas Brühe warm stellen.

Das Mehl in der Butter anschwitzen und mit 400 ml von der leicht abgekühlten Brühe aufgießen, sodass keine Klümpchen entstehen. Bei milder Hitze unter Rühren 10 min kochen lassen, dann Crème Fraîche unterrühren. Die Sauce soll sämig, aber nicht zu dickflüssig sein. Mit Salz abschmecken.

Zum Servieren Fleisch und Gemüse auf einer Platte anrichten und mit Sauce umgießen. Mit gehackter Petersilie bestreut servieren.

In Norwegen isst man dazu oft nur Flatbrød (im Bild oben rechts), ein ganz dünnes Knäckebrot. Als Getränk empfiehlt sich ein kühles Bier oder ein norwegischer Aquavit. Aber auch ein guter Rotwein würde sich eignen. Lars Aaby würde vielleicht einen Wein aus dem Dourotal in Portugal wählen.



Neulich auf der Baustelle

Hau-Ruck!

Monteur Brand vs. Spülkippe UFT-FluidFlush



Foto: Christoph Kemmer, UFT



i m p r i n t

Herausgeber UFT Umwelt- und Fluid-Technik
Dr. H. Brombach GmbH
Steinstraße 7, 97980 Bad Mergentheim
Germany · Allemagne
Tel. +49 7931 9710-0
Fax +49 7931 9710-40
info@uft.eu · www.uft.eu

ViSdP Michael Drechsler und Dr. Gebhard Weiß

Redaktion Holmer Steinriede

Layout Marietta Morsch

Druck StieberDruck GmbH
Tauberstraße 35–41
97922 Lauda-Königshofen

Foto Umschlag Hintergrund iStock.com/Punnarong

weitere Fotos Foto Besserer, Lauda iStock.com/Marcin Wojciechowski
iStock.com/vaitekune P. Frischmuth iStock.com/igorr1
iStock.com/Val_lva M. Amon iStock.com/Animaflora
iStock.com/Sybille Reuter iStock.com/uskarp C. Kemmer
sowie UFT GmbH

Ausgabe 05 – November 2020

Dieses Magazin wurde auf FSC®-zertifiziertem Papier gedruckt.

Die Inhalte unterliegen dem Urheberrecht.

Wir freuen uns über Anregungen, Lob und Kritik
per E-Mail unter uftpost@uft.eu



o u t s t a n d i n g



Die kuppelartigen Deckel der MFT-Wirbelabscheider *FluidSep* wurden später noch überschüttet und begrünt und passen seither optisch gut in die Landschaft. In der Hütte ein Abwasserpumpwerk.

Ab 2014 wurden noch weitere Anlagen rund um den Ort installiert ...

Das nördlichste Projekt der UFT-Firmengruppe

Hammerfest – das klingt nach Nordkap, Mitternachtssonne und Rentieren, irgendwo dort im Norden an der Eismeerküste. Der alte Walfängerort wurde im zweiten Weltkrieg beim Rückzug der deutschen Truppen dem Erdboden gleichgemacht und in den 1950ern wieder aufgebaut. 11.400 Einwohner hat die Stadt heute, und viele Touristen, die im Sommer die Küste entlang Richtung Nordkap fahren (übrigens nochmals 200 km weiter), machen einen Abstecher dorthin.

Auch in Hammerfest wird Abwasser produziert. Natürlich hat die Stadt heute eine Kläranlage, doch Regenwasser fließt auch dort in den Kanal und mischt sich mit Schmutzwasser. Um die Verschmutzung der Hafengebucht zu verringern, wurde hier wie auch in anderen norwegischen Küstenstädten in eine Verbesserung der Kanalinfrastruktur investiert. So gewann unsere Tochterfirma MFT im Jahre 2009 das Projekt unweit des dortigen Krankenhauses mit dem markanten Namen *Hammerfest Sykehus-kulverten*. Sie lieferte mehrere Wirbelabscheider aus glasfaserverstärktem Kunststoff, also Kompakt-Regenbecken, in dem sich bei Regen ein Teil des abwasserbürtigen Schlammes absetzen kann und dann mit dem Schmutzwasser zur Kläranlage weitergeleitet wird. Das in die Hafengebucht überlaufende Wasser ist dadurch mechanisch vorgereinigt. ●

